

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 9

Buchbesprechung: Musik - Spiegel der Seele [Wolfgang Christian Schroeder]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschen verlorengeht. Musik, wie ich sie verstehe, soll zur Stärkung der Persönlichkeit beitragen. Ich möchte gute Autodidakten ausbilden: Wie gehe ich mit meiner Wut und mit meiner Trauer um?»

Musik in dieser Form als Lebensenergie, als Power... auch bei Magersüchtigen zum Beispiel oder in der Drogen-therapie. Lisa Suter könnte sich dies gut vorstellen, gerade im Bereich der Drogen-therapie würde sie gerne arbeiten. Derzeit unterrichtet sie auf Schloss Kasteln, an der Heilpädagogischen Sonder-

schule in Windisch und arbeitet mit Privatschülern. Die Tage sind angefüllt.

Längst haben wir vom Kaffee zum Mineralwasser gewechselt. Wir gehen hinaus in den Garten. Am Rand steht ein Zirkuswagen, den Lisa zurzeit neu anstreicht, um weiteren Lebens- und Entfaltungsraum zu gewinnen. Mein eigenes Auto ist ein fahrbarer Kochkessel, wie ich das Haus im Hendschiker Bifang verlasse, das Steuerrad brennt in den Händen. Aber: es war ein guter Nachmittag, es hat sich wirklich gelohnt. ■

Buchbesprechung:

Wolfgang Christian Schroeder

MUSIK – SPIEGEL DER SEELE

Einführung in die Musiktherapie

Vor dem Hintergrund verschiedener psychoanalytischer Schulen entwickelt der Autor sein integratives Musikkonzept und erweitert es durch Theorie und Praxis verschiedener humanistischer Verfahren (Gestalttherapie, Psychodrama, Themenzentrierte Interaktion, Katathymes Bilderleben).

Konzepte der Gruppen- und Einzeltherapie werden ebenso beschrieben wie die musikalisch/musiktherapeutischen Elemente, die heute die Basis für den integrativen Ansatz der klinischen Musiktherapie sind, die der Autor in seiner täglichen musiktherapeutischen Arbeit praktiziert und in seinen Lehrveranstaltungen weitergibt.

Thematisiert werden unter anderem der Selbsterfahrungsprozess in der Gruppen- und Einzelmusiktherapie, das Erleben des eigenen Zeitmasses («Tempo giusto») und Finden des eigenen Rhythmus', Formen der Instrumental-/Vokalimprovisation, das «Instrumentarium» des Musiktherapeuten, Einflüsse der aussereuropäischen Musik und schamanischer Traditionen, der Einsatz kreativer Medien. Grossen Stellenwert nimmt dabei die Praxis der Musiktherapie ein. In diesem Abschnitt werden Themen wie aktive und rezeptive Musiktherapie, der «schwierige Patient», Umgang mit frühen Störungen, Arbeitsbündnis, Widerstand und Abwehr, Übertragung und Gegenübertragung, Regression und Progression sowie Fragen der Leitungsfunktion und der Indikation/Kontraindikation zur Musiktherapie behandelt. Zahlreiche Beispiele des Autors aus seiner musiktherapeutischen Praxis

sollen helfen, die Darlegungen anschaulich zu machen.

Der Autor:

Wolfgang Christian Schroeder, geboren 1931, Dr. med., Arzt für Psychiatrie – Psychotherapie, Professor für Musiktherapie, Lehrmusiktherapeut. Studium der Medizin, Musik und Musikwissenschaften in Deutschland und den USA. Weiterbildung in Innerer Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie/Psychoanalyse, Musiktherapie und Gestalttherapie.

1976–1980 Aufbau und Leitung des Studienganges Musiktherapie für Mediziner, Psychologen und Lehrer an Sonderschulen an der Hochschule für Musik Würzburg. Gastprofessuren an der Universität/Gesamthochschule Kassel und der Hochschule der Künste Berlin. Seit 1983 Leitender Arzt der Abteilung für Psychotherapie/Psychosomatik der Hardtwaldklinik (Gestaltklinikum des Fritz-Perls-Instituts Düsseldorf) in Bad Zwesten. Lehrtherapeut für Musiktherapie und Gestalttherapie am Fritz-Perls-Institut.

Langjährige Mitarbeit bei den Psychotherapiewochen in Lindau, Langen, Bad Wildungen und Bad Kissinger. Zahlreiche Publikationen, Kurse und Vorträge zur klinischen Musiktherapie. Konzerttätigkeit als Dirigent, Cembalist, Organist und Sänger in den USA und Deutschland.

«Musik – Spiegel der Seele», Junfermann-Verlag, zirka 220 Seiten, kartoniert, Fr. 29.–, ISBN 3-87387-069-X; erscheint im Oktober 1994.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel (SADS)

2. Schweizerischer Spiel- und Theatertag

am 8. November 1994

Ausgangspunkt ist das Stichwort

BI-BA-BABYLON

Bi-ba-babylon lautet das Jahresmotto 1994 der SADS. Uns allen sind die aus menschlicher Vermessenheit nicht fertiggestellten oder zerfallenen Turmdarstellungen zu Babel bekannt. Der gestufte Zikkurat, das unvollendete Tor zu Gott, das grosse Scheitern des Menschen, ist ein Fanal der Antike, aber auch eine Chiffre der neusten Zeit.

Bi-ba-babylon ist die Metapher für die Sprachverwirrung und die fehlende Kommunikation damals wie heute. Angesichts

- weltweit zunehmender Migrationen,
- Völkerwanderungen und Asyl-suchenden,
- steigender Zahlen von Heimat- und Obdachlosen,
- von Zweit- und Drittgenerationen in Gastländern und
- multikultureller Schulklassen ist dieses Thema aktuell, an radikalen Orten sogar brennend und mörderisch aktuell.

Bi-ba-babylon Spiel und Theater sind Formen der Orientierung. Personen und Gegenstände, Töne und Texte, Gesten und Bilder, Irrlichter und Schattenrisse, Räume und Freiheiten, sind die Akteure. In Schulen, in Freizeiteinrichtungen, in kleinen oder grossen Gruppen, soll das Jahresthema zum Gesprächs-, Spiel- und Theaterstoff werden. Spielen kennt keine Limiten, keine Rassen, keine Zensuren. Spielen bedeutet

- die eigenen Sprachen und Haltungen zu erkennen,
- das Vokabular der Verständigung zu erweitern,
- mich dem Fremden in mir anzunähern,
- ein ‚umweltverträgliches‘ Individuum zu werden.

Bi-ba-babylon ist ein Aufruf, einander in der Schule oder im ausserschulischen Rahmen Ungesichertes, Paradoxes, Spasshaftes, Lustbetontes, Kurioses, Frisches und Unverkramptes zu zeigen.

Weitere Informationen oder konkrete Unterstützung zum Spiel- und Theatertag:

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel
Hardturmstrasse 130, 8005 Zürich
Tel. 01 272 96 29.